

"Fragt heute, fragt immer wieder"

20. Februar 2008 | von Angela Hoffmann



Transport ins KZ: Jugendliche aus Frankfurt/Oder zeigen in ihrem Theaterstück die Greuelthaten aus der NS-Zeit. Hans-Dieter Hentschel

"Fragt heute, denn heute gibt es noch Zeugen!" Dem Aufruf der Holocaust-Überlebenden Batsheva Dagan folgten gestern im Landtag rund 200 Schüler aus MV. In Anlehnung an einen Gedichtband der 82-jährigen Autorin führten Jugendliche aus Frankfurt/Oder ein Theaterstück über den grausamen Alltag im Konzentrationslager auf. Anschließend nutzten die jungen Zuschauer die Gelegenheit, mit der Zeitzeugin zu sprechen.

SCHWERIN - 1938. Lotte und Hermann treffen sich auf einer Wiese. Sie flirten. Plötzlich kommen harte Schritte näher. Soldaten reißen Lotte von Hermann los und führen sie ab. Dort, wo eben noch Vogelgezwitscher zu hören war, durchschneidet jetzt ein gellender Schrei von Lotte die Luft. Im Publikum herrscht Anspannung. "In dieser Szene habe ich mich sehr erschreckt", wird der 18-jährige Marcus Ebert aus Schwerin später sagen. Es ist nicht der letzte Moment in dem Theaterstück, der ihm nahe gehen wird.

"Von Dort - Gesegnet sei die Phantasie - verflucht sei sie!" heißt das Theaterprojekt von Jugendlichen für Jugendliche. Gemeinsam mit professionellen Schauspielern haben Schüler aus Frankfurt/Oder Texte der Holocaust-Überlebenden Batsheva Dagan über das Alltagsleben im Konzentrationslager in Spielszenen umgesetzt. Todesangst und Erniedrigung, Hunger und Krätze, aber auch Träume und Hoffnung. Die Szenen sind an einen Gedichtband angelehnt, in dem die israelische Autorin ihre Erinnerungen an Auschwitz verarbeitet hat. Als gebürtige Polin und Jüdin musste sie während der NS-Zeit zunächst Zwangsarbeit in Schwerin leisten, bevor sie ins Vernichtungslager kam. 17 Jahre alt war sie damals - so alt wie heute die Schüler im Publikum. An der Aufführung wirkt sie selbst mit, obwohl es ihr emotional sehr schwer fällt, wie sie in der anschließenden Gesprächsrunde sagt. Doch sie hat ein Ziel: Das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte darf sich nicht wiederholen. Sie steht für Versöhnung, betont, dass es auch deutsche Opfer der "europaweiten Versklavung durch den Nationalsozialismus" gab. "Es liegt in euren Händen", sagt sie zu den Schülern.

Die strecken ihre Hände während der Fragestunde zunächst einmal in die Höhe. "Was

empfinden Sie, wenn Menschen den Holocaust leugnen oder wenn Neonazis in diesem Landtag sitzen?", will ein Schüler wissen. "Entsetzen", sagt Batsheva Dagan. Diese Leute hätten nichts gelernt. Wer den vielfach dokumentierten Holocaust leuge, "muss blind sein."

Um allen die Augen zu öffnen, hat der Landtag das Theaterprojekt mit Unterstützung des Bildungsministeriums nach MV geholt. Wer sich mit der NS-Zeit auseinandersetze, erkenne erschreckende Parallelen zu den Parolen und Zielen der heutigen Rechtsextremen, sagt Landtagspräsidentin Sylvia Bretschneider (SPD). Bildungsminister Henry Tesch (CDU) betont, dass bei der Vermittlung der Geschichte besonders die Begegnung mit Zeitzeugen und der emotionale Zugang zum Thema wichtig sei.

"Das Theaterstück hat mich sehr berührt", bestätigt die 17-jährige Katharina Birr aus Schwerin. Von einer Zeitzeugin könne man mehr über die Schrecken des Holocaust erfahren als aus Schulbüchern, meint auch Eric Ohlmann (17) aus Greifswald: "Das ist ein Erlebnis, das ich so schnell nicht vergessen werde."